Projekt Schulsozialarbeit Kreis 5

Autor(en): **Bräm, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **26 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-800507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Projekt Schulsozialarbeit Kreis 5

Was anfänglich mehrheitlich als sozialpädagogisches Instrumentarium für die Hilfe im Einzelfall vorgesehen war, entwickelte sich aufgrund der Erfahrungen des Schulsozialarbeiters sowie der Bedürfnisse von Lehrkräften, Eltern und Kindern zu einem Modell mit Methoden der Gemeinwesenarbeit

UELI BRÄM*

Unter Gemeinwesenarbeit versteht man in der Regel eine sozialarbeiterische Tätigkeit in einem Dorf oder einem Stadtkreis. Die Gemeinwesenarbeit unterstützt Gruppen von Menschen in grösseren Zusammenhängen. Sie bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, aktiviert positive Ressourcen und unterstützt die Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen. Präventives und projektorientiertes Arbeiten sind bei der Gemeinwesenarbeit zentral.

Die Funktion des Projektes

Das Projekt Schulsozialarbeit Kreis 5 (SSA) startete 1995 im Schulkreis Zürich-Limmattal, weil hier besondere Probleme gehäuft auftraten. Solche Probleme waren unter anderem:

- **Soziale Probleme:** Verwahrlosungstendenzen bei Kindern, fehlende Tragfähigkeit der Familie, Schichtsituationen sowie Herausforderung der Multikultur.
- **Sozialräumliche Probleme:** Schlechte oder fehlende Freiräume, unbefriedigende Wohnverhältnisse, sinkende Lebensqualität im Quartier.

Das Projekt SSA soll eine niederschwellige Anlaufstelle direkt im Schulhaus anbieten. Sein Ziel ist die Verbesserung des Lernumfeldes und der sozialen Integration der Kinder, dank der interdisziplinären Zusammenarbeit der Fachpersonen in Schule und Sozialarbeit. SSA ist damit integrativ konzipiert; die Erwartungen und Ziele müssen gemeinsam besprochen und die Wahl der Methode gegenseitig toleriert werden.

Präventives Handeln als Thema des Schulalltags

Aus dem Artikel von Herrn Professor Fatke in diesem Heft können wir entnehmen: Schule und Sozialpädagogik

Schulsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit

Statistische Tabelle: Vergleiche Kreis 5, Arbeiterquartier, mit dem Kreis 10, Bürgerquartier

WOHNBEVÖLKERUNG				
	Total	SchweizerInnen	AusländerInnen	%
Kreis 5	11'714	6'469	5'245	45
Kreis 10	35'397	28'212	7'185	20*

*leicht unter dem städt. Durchschnitt

ALTERSSTRUKTUR			
	Total Bevölkerung	Total über 65 Jahre	%
Kreis 5	11'714	1'232	12,3
Kreis 10	35,397	7'040	19,9

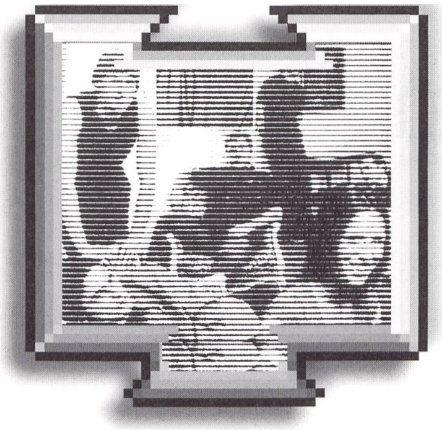
WEGZÜGE AUS DEM QUARTIER			
	Total Bevölkerung	Wegzüge	%
Kreis 5	11'714	3'280	28
Kreis 10	35'397	5'808	16,5

FREIHALTEZONE – GRÜNFLÄCHE			
	Totale Fläche	Fläche Freihaltezone	%
Kreis 5	213 Hektaren	6 Hektaren	2,8
Kreis 10	909 Hektaren	191 Hektaren	21,5

ARBEITSPLATZDICHTE			
	Total Bevölkerung	Arbeitsplätze	% pro EinwohnerIn
Kreis 5	11'714	24'025	2,05
Kreis 10	35'397	10'653	0,30

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 1999

* Ueli Bräm, Schulsozialarbeiter Kreis 5. Das Projekt wurde an der Tagung «Schule und Soziale Arbeit: Entwicklungsstand und Perspektiven» vom 20.4.2000 in Olten im Rahmen eines Workshops vorgestellt.



lagen anfänglich nahe beieinander. Ziel war, das Sozialverhalten der Kinder zu stärken: es wurde Schule gegeben, um die Gesellschaft vor Kindern zu bewahren, die Fagantentum, Strolcherei und Müssiggang huldigten. Dies geschah in den sogenannten «Industrieschulen». Diese Ausführungen beeindrucken, weil sie unterstreichen, wie wichtig es ist, dass die Schule nicht nur zum reinen Bildungsinstitut deklariert wird, sondern auch die Aufgabe übernimmt, das Sozialverhaltens der Kinder zu stärken. Weiter fiel mir der Zusammenhang zwischen dem Begriff «Industrie-Schule» mit dem Namen des Kreis 5, dem «Industrie-Quartier» auf.
Integration ist für mich das Einbetten des Individuums in bestandene Gesellschaftsstrukturen unter der Voraussetzung des Wohlbefinden aller Beteiligten. «Heimat ist da, wo ich mich wohl fühle!» Es gibt Probleme im Umfeld der SchülerInnen, welche oft Ursache von Störungen an der Schule sind. Meines Erachtens ist es wichtig, präventives Handeln zu einem Hauptthema des Schulalltags zu machen. Das heisst, dass die SSA neben der individuellen sozialpädagogischen Intervention beim Einzelnen zur Mitarbeit an Schulhausprojekten und Informationsveranstaltungen über Themen wie Gewalt, Multikultur, Sucht, Schulversagen u.a.m. beigezogen werden soll. Die Methoden der Gemeinwesenarbeit kommen hier zum Tragen.

Was bringt SSA den LehrerInnen?

In einem vor kurzem gehaltenen Gespräch beantwortete die Lehrerin Ulrike Kaiser SeminaristInnen folgende Fragen (Aufzeichnung Ueli Bräm):
Wie erleben Sie die SAA? *«SSA war für mich anfangs eine neue Einrichtung. Es galt zuerst die Person und Institution kennenzulernen. Ein Teil der LehrerInnen sind noch von der Generation ‹Einzelkämpfer›. Neu für mich war, die Schulzimmertür zu öffnen. Es gibt eine zusätzliche erwachsene Vertrauensperson für die Kinder und Eltern. Anfänglich war auch offen, wie und was der Schulsozialarbeiter an die Lehrkräfte weitergeben soll und was nicht. Es galt auch zu klären, wie weit die Lehrkräfte bereit sind, über Schwierigkeiten mit einzelnen Kindern in der Klasse zu sprechen.»*

Wie sieht die Zusammenarbeit mit SSA aus? *«Es war ein Prozess der Vertrauensbildung. Am Anfang hiess es Abtasten und Ausprobieren. Zum Teil gab es auch Enttäuschung wegen der Forderungen, welche die SSA nicht erfüllen konnte. Heute besteht eine gute Teamarbeit und ist eine grosse Entlastung für mich wie auch für andere Lehrkräfte im Schulhaus.»*

Wie wirkt die SSA auf das Gemeinwesen? *«Wir sind ein Quartier mit zum Teil massiven strukturellen Schwierigkeiten. Lehrkräfte sind oft mit sozialen Problemen konfrontiert, die uns neben den schulischen Fragen einfach überfordern, und für die wir auch nicht kompetent und ausgebildet sind – Probleme wie ungesunde Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit, Armut, Vernachlässigung von Kindern usw. Es ist gut jemanden zu haben, an den man die Suche nach Lösung solcher Probleme delegieren kann.»* (Ob er es dann schafft, ist eine andere Frage, Anm. d. Verf.)

Welche Erkenntnisse haben Sie über die SSA gewonnen? *«Qualität und Quantität der Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SSA hängen vom gegenseitigen Vertrauen ab und von der Bereitschaft der Lehrkräfte zu delegieren. Die SSA kann eine grosse Arbeitsentlastung für die Lehrkräfte bedeuten, sie muss aber sehr flexibel sein und sich im «Ämterdschungel» gut auskennen. Die SSA prägt unsere Schulhauskultur stark mit, übernimmt neben sozialen Aufgaben auch viele kulturelle.»*

Wie wirkt das Projekt?

Nach der «Pilotphase» (2 Jahre) ist das Projekt SSA-Kreis 5, zusammen mit den andern vier SSA-Projekten in der Stadt Zürich eine zeitlich limitierte Einrichtung geworden (bewilligt bis Ende 2002). Die Finanzierung der SSA soll sich auf das Haushaltsbudget der Stadt kostenneutral auswirken.
An dieser Stelle kann man sich fragen, ob die SSA Kosten spart? Durch eine rasche, unbürokratische Intervention sollen teure, spätere Kostenfolgen verhindert werden. Die SSA verhindert zum Beispiel kostspielige Heimplatzierungen. Diese Forderung nach Kostenersparnis wird bisweilen aus politischen Überlegungen und zur Legitimation der SSA aufgestellt. Solche Rechnungen sind aber in der Regel ziemlich delikat. Wenn eine Heimplatzierung verhindert werden kann, erscheint dies in der Regel als Ergebnis der Zusammenarbeit von mehreren Institutionen. Weiter kann eine Heimplatzierung im speziellen Fall auch eine gerechtfertigte Massnahme sein.
Die Wirkung der SSA ist präventiv; dies ist in konkreten Zahlen nicht einfach zu bemessen. Dagegen sind die Reaktionen der LehrerInnen und Eltern sehr aussagekräftig. Ist das Arbeitsfeld der SSA stimmig, bewirkt dies eine deutliche Entlastung für die Lehrerkräfte. Dies ist wohl der grösste Nutzen der SSA. ■

Informationen
Bräm Ueli
Schulhaus Limmat C, Postfach, 8031 Zürich
Tel. 01 271 72 20